



Georg Malin

\* 1926,

aus Mauren; Gymnasium in Disentis; Studium der Geschichte, Kunstgeschichte und Philosophie in Freiburg i. Ue. und in Zürich, Dr. phil.; später Ausbildung zum Bildhauer; seit 1955 freischaffender Künstler und Wissenschaftler; Vorstandsmitglied des Historischen Vereins von 1954 bis 1996

liche Geschichte.» Und fährt gleich fort: «In der neueren Geschichte, insbesondere des Fürstentums Liechtenstein ... fehlte die kritische Betrachtung auch keineswegs. Diese bestand eigentlich in nichts anderem als in offenen Aussagen über Zustände von Ungleichheit, Rechtlosigkeit und Erniedrigung, die naturgemäss in einer Zeit erman- gelnder demokratischer Strukturen nicht gerne zur Kenntnis genommen wurden.»<sup>180</sup>

## HISTORISCHES JAHRBUCH

Sicher haben die bündnerischen Autoren wesentlich zum Ansehen Peter Kaisers beigetragen. Die wichtigste Arbeit wurde aber in Liechtenstein geleistet: Der historische Verein hat in seinen Jahrbüchern seit 1901<sup>181</sup> nicht nur eine immense Fülle von Quellenmaterial zusammengetragen, sondern auch, parallel zur europäischen Geschichtsschreibung, die historische Methode verfeinert und versachlicht, so dass die Resultate weniger anfechtbar geworden sind. Im Unterschied zur schweizerischen Nachbarschaft sind Historiker seit langem daran, die liechtensteinische Geschichte aufzuarbeiten, was einen Schweizer mit Bewunderung und etwas Neid erfüllt.

In unserem Zusammenhang seien drei Dissertationen herausgehoben, die Kaisers «Geschichte des Fürstenthums Liechtenstein» ergänzen und fortsetzen. 1953 untersucht Georg Malin die Jahre 1800 bis 1815,<sup>182</sup> also eine Zeit, die noch in Kaisers Werk behandelt ist. Wem gibt nun die neue, auf vermehrtem Quellenmaterial aufgebaute Untersuchung in der Einschätzung von Landvogt Schuppler recht, Peter Kaiser oder In der Maur? Eindeutig dem ersten. Zwar billigt Malin dem Landvogt und seinem Fürsten Johann I. «grosse Verdienste» zu,<sup>183</sup> das Urteil über seine Person fällt jedoch, weil präzise gefasst und mit Fakten belegt, vernichtender aus als bei Kaiser.<sup>184</sup> «Traditionslosigkeit und eine fast totale Entrechtung des Volkes»<sup>185</sup> kennzeichne die Amtszeit Schupplers. «Der Landvogt war nur Vollstrecker fürstlicher Befehle und begegnete seinen Untergebenen mit Verachtung.»<sup>186</sup> Missstände